

Call for Proposals

Open Strategic Autonomy: Grundlagen einer zeitgemäßen europäischen Rohstoffversorgung

Format: Quantitative Analyse mit dem Fokus auf konkrete Empfehlungen für die österreichische Außenwirtschaftspolitik

Zeitplan: Einreichungsfrist Proposals: 29. September 2021
Beauftragung: Mitte Oktober 2021
Fertigstellung: Jänner 2022

Sprache: Deutsch oder Englisch

Budget: 15.000 Euro inkl. USt

Hintergrund / Problemaufriss

Rohstoffe sind nicht nur für den Endverbrauch wichtig, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: Rund 25 Prozent des österreichischen BIP werden von der heimischen Roh- und Grundstoffindustrie generiert.¹ Österreich hat zudem einen hohen Bedarf an Rohstoffen, der jährliche Ressourceneinsatz pro Kopf liegt in Österreich deutlich über dem EU-Durchschnittswert.² Deshalb ist die Sicherstellung der Rohstoffversorgung unerlässlich.

Die EU deckt den Großteil seines Rohstoffbedarfs aus Importen, oft gibt es eine hohe Konzentration bei den Zuliefererländern. Dies bringt ein gewisses Maß an Abhängigkeit mit sich, insbesondere, wenn besagte Länder diese Situation strategisch nutzen. Die Lage könnte sich in Zukunft noch weiter verschärfen, die OECD geht immerhin davon aus, dass sich der europäische

¹ Statistik Austria (2020) Konjunkturerhebung.

² Eisenmenger, Nina et al. (2020) Ressourcennutzung in Österreich, Band 3. Studie im Auftrag des BMLRT und BMK.

Rohstoffbedarf bis 2060 verdoppeln wird.³ Dieser massive Anstieg ist vor allem mit dem Bedeutungsgewinn von Industrie 4.0 bzw. der digitalen Revolution zu erklären. Vor allem in Krisenzeiten, wie etwa der COVID-19-Pandemie, ist es wichtig, die Widerstandsfähigkeit der globalen Lieferketten für wichtige Güter und Rohstoffe zu gewährleisten⁴, Schwachstellen zu identifizieren⁵ und Lehren aus den Krisen zu ziehen.⁶

Die EU ist sich der Problematik bewusst und setzte bereits in den 1970er Jahren die Gruppe Rohstoffversorgung ein. 2004 ließ man von der Montanuniversität Leoben Schwachstellen bei Mineralien identifizieren und Lösungsvorschläge unterbreiten. Darauf aufbauend folgte die EU-Rohstoffinitiative im Jahr 2008, die anschließend im Jahr 2011 überarbeitet wurde. Seit 2011 prüft die EU diverse Rohstoffe und erstellt eine entsprechende Liste kritischer Rohstoffe. Als kritisch werden Rohstoffe angesehen, die einerseits ein hohes Versorgungsrisiko aufweisen und andererseits sich durch eine hohe wirtschaftliche Bedeutung auszeichnen. Beim Versorgungsrisiko wird nicht nur die Konzentration auf einzelne Länder betrachtet, sondern auch deren politische Stabilität. Die Liste wird alle drei Jahre aktualisiert und wächst seit ihrer Einführung stetig an: Waren es 2011 noch 14 kritische Rohstoffe, wuchsen sie in den Jahren 2014 bzw. 2017 auf 20 bzw. 27 Rohstoffe an, die jüngste Liste aus dem Jahr 2020 stuft nun 30 Rohstoffe als kritisch ein. Auch die Aktualisierung der EU-Industriestrategie beschäftigt sich intensiv mit dem Zugang zu Rohstoffen, wie im Aktionsplan zu kritischen Rohstoffen ersichtlich. Zudem wurde die europäische Rohstoffallianz ins Leben gerufen, die die „offene strategische Autonomie“ Europas stärken soll.

Eng verknüpft mit dem Thema Rohstoffversorgung sind Nachhaltigkeitsbedenken, etwa mangelnde Arbeitsstandards in den Abbauländern oder Umweltprobleme bei der Gewinnung oder Verarbeitung der Rohstoffe. Die nachhaltige Ressourcennutzung kommt auch in den UN-Nachhaltigkeitszielen vor (insbesondere SDG 8 und SDG 12), zu deren Umsetzung sich sämtliche Mitgliedstaaten der UN (und damit auch Österreich) bekannt haben. Die 2021 in Kraft getretene EU-Konfliktmineralienverordnung soll mittels Sorgfaltspflichtprüfungen den nachhaltigen Be-

³ OECD (2019): Global Material Resources Outlook to 2060: Economic Drivers and Environmental Consequences. OECD Publishing: Paris.

⁴ OECD (2021): Fostering economic resilience in a world of open and integrated markets: Risks, vulnerabilities and areas for policy action. OECD Publishing: Paris.

⁵ Fabry, Elvire und Giovanni Butelli (2021): Reducing the EU's Strategic Dependence. Jacques Delors Institute. <https://institutdelors.eu/en/publications/reduire-les-dependances-strategiques-de-lue/>

⁶ Reiter, Oliver und Robert Stehrer (2021): Learning from Tumultuous Times. An Analysis of Vulnerable Sectors in International Trade in the Context of the Corona Health Crisis. FIW-Research Report No 04. Studie im Auftrag des BMDW.

zug sogenannter Konfliktmineralien sicherstellen, aber auch für die bevorstehende Lieferketten-Verordnung, deren Kommissionsvorschlag für diesen Herbst erwartet wird, dürfte der nachhaltige Bezug von Rohstoffen eine wichtige Rolle spielen.

Analog zur EU-Rohstoffinitiative wurde die Österreichische Rohstoffstrategie 2030 ausgearbeitet, die auf ähnlichen drei Säulen beruht, jedoch mit Fokus auf Österreich und Nachhaltigkeit: der nachhaltigen Versorgung aus heimischen Quellen, der nachhaltigen Versorgung aus internationalen Quellen sowie der Stärkung Kreislaufwirtschaft. Die gegenständliche Studie soll speziell auf den Rohstoffbedarf Österreichs abstellen und sich dabei auf die zweite Säule der Rohstoffstrategie konzentrieren. Die EU hat bereits Rohstoffpartnerschaften abgeschlossen bzw. angekündigt, wie etwa mit Grönland, oder neulich mit der Ukraine und Kanada, weitere dürften folgen. Konkret soll analysiert werden, wie derartige bilaterale oder regionale Rohstoffpartnerschaften dazu beitragen können, die nachhaltige Rohstoffversorgung Österreichs zu sichern.

Forschungsfragen

- Welche Rohstoffe sind für Österreich besonders wichtig und gleichzeitig in der Versorgung kritisch? Woher werden diese derzeit bezogen? Wo gäbe es alternative Quellen?
- Wie könnten Rohstoffpartnerschaften ausgestaltet sein? Gäbe es Möglichkeiten auf nationaler Ebene ergänzend zur EU-Ebene? Was könnte im Austausch angeboten werden?
- Welchen ökonomischen Effekt hätten derartige Rohstoffpartnerschaften für Österreich? Auf welche Länder bzw. Rohstoffe sollte sich Österreich folglich konzentrieren?
- Wie stark könnte eine Diversifizierung der Quellen die Versorgungssicherheit sicherstellen? Oder reicht eine bessere Versorgungssicherheit bestehender Quellen?

Ziel

Die gegenständliche Studie soll als Basis für eine faktenorientierte öffentliche Diskussion zum Thema nachhaltige Rohstoffversorgung dienen und mögliche Schwerpunkte der politischen Debatte identifizieren. Dazu soll ein Überblick über die aus österreichischer Sicht kritischen Rohstoffe gegeben werden, sowie die Potenziale von bilateralen bzw. regionalen Rohstoffabkommen ausgelotet werden.

Impressum

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Stubenring 1, 1010 Wien

Wien, 2021. Stand: 9. September 2021

Abt. III/7 Handels-sowie wettbewerbspolitische Analysen und Strategien

Telefon: +43 1 711 00-803112

E-Mail: POST.III7_19@bmdw.gv.at.